

RHEINISCHE POST

[Home](#) > [Politik](#) > [Deutschland](#) > Stephan Grünewald im Interview: „Die soziale Brandmauer müssen wir einreißen“

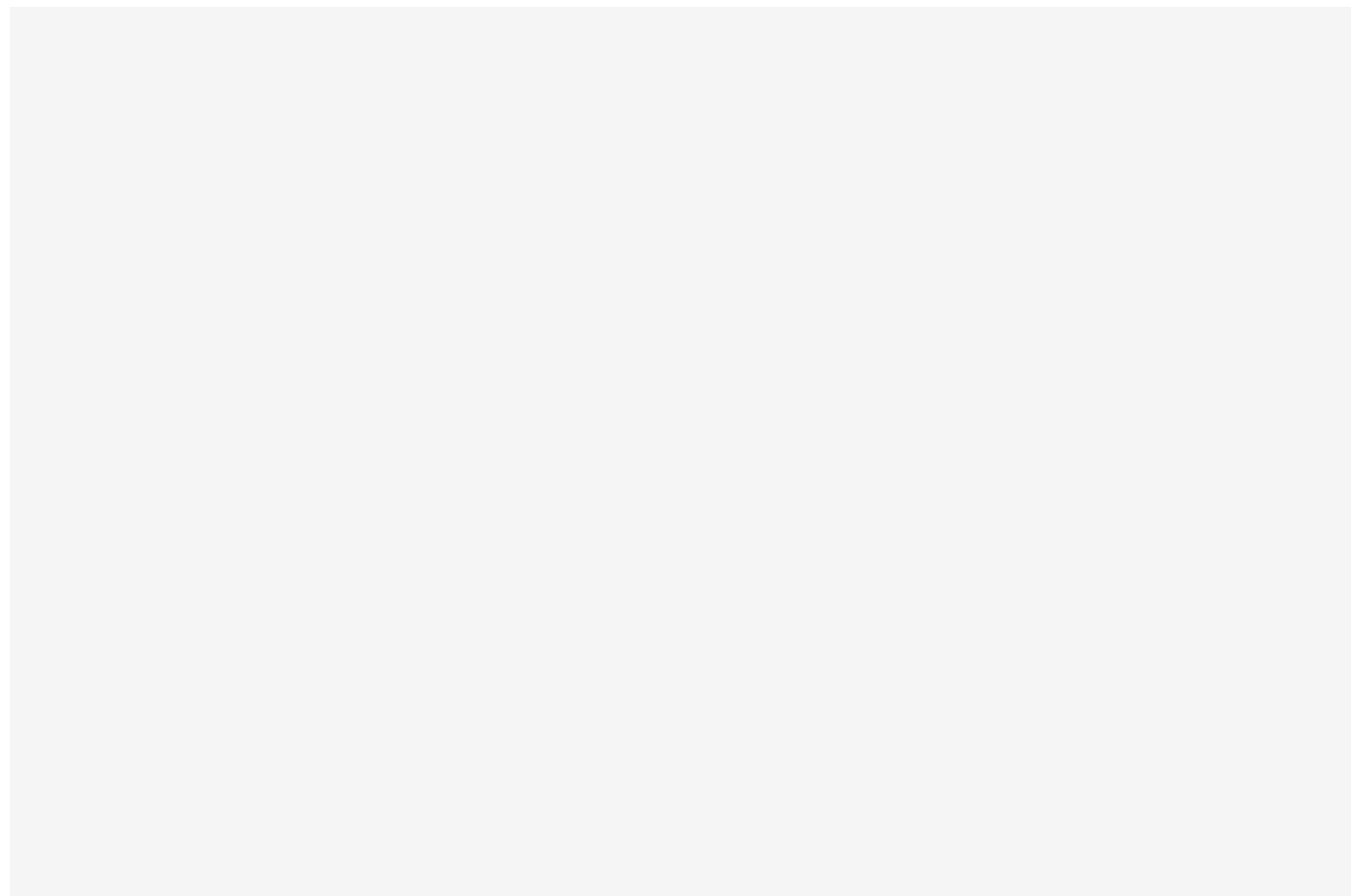


Psychologe Stephan Grünewald

„Die soziale Brandmauer müssen wir einreißen“

Interview | **Berlin** · Kürzlich beriet er sogar den Kanzler auf einer Strategieklausur der CDU: Der Psychologe und Geschäftsführer des Rheingold Instituts, Stephan Grünewald, spricht über seine Sicht auf die Brandmauer zur AfD. Und er erklärt, warum die Regierung den Bürgern Reformen zutrauen sollte.

14.11.2025, 12:07 Uhr · Eine Minute Lesezeit



„Bei den Nicht-Wählern der AfD ist vor allem die Sorge groß, dass sie das Land weiter bergab führt“, sagt Stephan Grünewald.

Foto: dpa/Kay Nietfeld

Von David Grzeschik

Herr Grünewald, wie geht es der deutschen Gesellschaft?

STEPHAN GRÜNEWALD Viele Menschen haben das Gefühl, in einer Welt zu leben, in der es eine Vielzahl von Krisen gibt,

denen man nicht Herr wird und die ewig wiederkehren: Ob der Krieg in der Ukraine, die Migrationswellen, der Klimawandel oder die Corona-Zahlen, die wieder steigen. All das führt dazu, dass man sich von der Welt abwendet und ins private Schneckenhaus zurückzieht. Im Privaten ist die Zuversicht noch groß. Auf ihr persönliches Leben bezogen sagen 83 Prozent, sie blicken optimistisch in die Zukunft. Aber nur 23 Prozent haben diesen Optimismus, wenn es um die Welt da draußen geht. Aber auch das Schneckenhaus ist zunehmend bedroht. Es herrscht ein Grundgefühl, dass aus ‚Made in Germany‘ mittlerweile ‚Marode in Germany‘ geworden ist.

Was bedeutet das für die Politik?

GRÜNEWALD Um im Tischlein-deck-dich-Märchen zu sprechen: Die Menschen spüren angesichts der ganzen Krisen, dass es den Knüppel aus dem Sack braucht. Man muss sich vielleicht einschränken und alte Zöpfe abschneiden. Beim Amtsantritt von Merz dachten viele: Der räumt jetzt mal auf. Mittlerweile merkt man aber: Es wird eher der Goldesel in Form von Sondervermögen reaktiviert, als dass der Knüppel aus dem Sack kommt.

Wieso fehlt Merz der Mut? Für Reformen ist es doch eine gute Nachricht, wenn die Menschen spüren, dass sich etwas ändern muss?

GRÜNEWALD Die Menschen sind ambivalent: Einerseits wollen sie die Zustände stabilisieren und hoffen darauf, dass die gefühlte Nachspielzeit nochmals verlängert wird. Andererseits spüren sie aber auch, dass Veränderungen notwendig sind: Das Land steckt fest und das führt zu einer gestauten Bewegungsenergie, die bislang nicht in Veränderungsenergie kanalisiert wird. Wenn das große Potenzial, das in den Menschen steckt, nicht abgerufen wird, dann staut sich immer mehr Unzufriedenheit, Ohnmacht und Wut auf.

Wie sollte die politische Mitte mit dieser Ambivalenz umgehen?

GRÜNEWALD Die Politik muss den Verdrängungsvorhang runterziehen, den wir lange Zeit vor die Krisen gespannt haben: Probleme klar benennen und Handlungsanweisungen daraus ableiten. Denn die Missstände, die wir nicht klar fokussieren, werden mit der Zeit noch gruseliger und grotesker. Es ist wie beim Vampirfilm: Solange die Gefahr diffus ist, es nur komische Geräusche gibt und das Licht flackert, fühlt man sich viel ohnmächtiger. Sobald der Vampir im Blickfeld ist, weiß ich, was zu tun ist. Dann gibt's Kreuze, Knoblauch und Weihwasser als Gegenmittel.

Können Sie das konkreter machen?

GRÜNEWALD Vor drei Jahren ist uns das in der Energiekrise hervorragend gelungen. Da gab es eine klare Bedrohungslage: Wenn wir jetzt nicht Energie sparen, können wir kein Netflix mehr streamen und sitzen in der Kälte. Das führte dazu, dass alle das Sparen als sinnvoll erachtet haben. Jeder Einzelne hatte den starken Arm am Thermostat. Und alle hatten das Gefühl: Ich bin nicht alleine, der Nachbar zieht mit, sogar die Wirtschaft fährt ihre energieintensive Produktion runter und die Politik kümmert sich um Energieterminals. Da war das Land eine Schicksalsgemeinschaft. Es war eine Erfolgsgeschichte: Wir haben am Ende 20 Prozent Energie gespart.

Krisen auf der Welt

„Wir erleben gerade eine große Rückzugsbewegung ins persönliche Schneckenhaus“

Wahlverhalten der unter 25-Jährigen

Ist die Jugend noch zu retten, Herr Grünewald?

Das Gefühl ist aber schnell verpufft.

GRÜNEWALD Die Ampel hat leider nicht die Gunst der Stunde genutzt. Sie hätte sich vor den Menschen verneigen müssen und sagen: Wir sind total stolz, dass wir das hinbekommen haben. Denn das war ein Beleg dafür, welche Kräfte in unserem Land schlummern.

Sie sagen, dass die Sorgen von AfD-Wählern nicht strukturell andere sind. Wie unterscheiden sich denn die Motive von AfD-Wählern?

GRÜNEWALD Die AfD schafft es, das ambivalente Gefühl der Menschen zu bedienen. Sie steht einmal für die Rolle rückwärts in die Beschaulichkeit der alten Bundesrepublik und bedient einen Retro-Trend. Auf der anderen Seite fungiert sie als Korkenzieher. Man hat das Gefühl, die lassen mal den Knüppel aus dem Sack und bringen frischen Wind in die Republik. Viele Menschen sagen uns, dass sie gar nicht wollen, dass die AfD allein regieren soll. Sie wollen, dass sie sozusagen der Kampfhund der CDU ist, der kläfft und Merz auf die richtige Fährte bringt, aber dabei angeleint bleibt. Bei AfD-Wählern herrscht ein starkes Gefühl vor, dass Deutschland den Bach runtergeht und wir unsere konservativen Werte verlieren. Bei den Nicht-Wählern der AfD ist vor allem die Sorge groß, dass sie das Land weiter bergab führt.

Für wie sinnvoll halten Sie die Brandmauer der CDU zur AfD?

GRÜNEWALD Ich unterscheide zwischen einer politischen und sozialen Brandmauer. Die soziale Brandmauer müssen wir einreißen. Denn unsere Demokratie funktioniert nur, wenn wir mit Andersdenkenden im Gespräch bleiben. Wenn das nicht passiert, bleibt den Menschen nichts anderes übrig, als sich den Rändern zuzuwenden, weil sie sich aus der bürgerlichen Mitte vertrieben fühlen. Deshalb ist es ganz wichtig, im Gespräch zu bleiben. Das geht aber nur, wenn ich nicht alleine im Homeoffice sitze, sondern wenn ich auch bereit bin, das Schneckenhaus zu verlassen. In der Politik ist die Brandmauer historisch wichtig. Ich würde weder der CDU noch SPD empfehlen, sie einzureißen. Sie würden viele Anhänger verlieren.

INFO

Zur Person: Stephan Grünewald

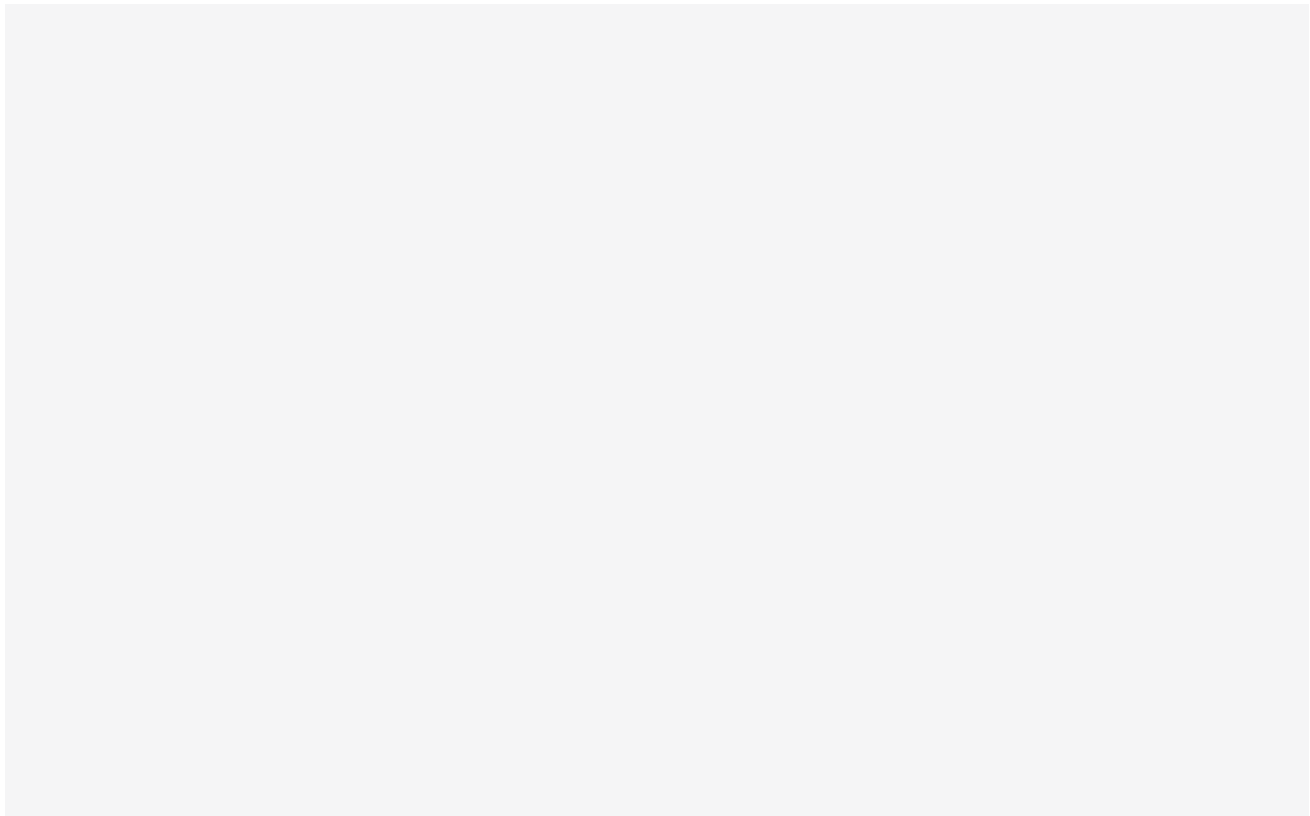


Foto: Simin Kianmehr

Wirken Stephan Grünewald ist Diplom Psychologe und Mitbegründer des Rheingold Instituts. Er führt dort mit seinen Kollegen jedes Jahr mehr als 5000 Tiefeninterviews zu aktuellen Fragen aus Markt, Medien und Gesellschaft durch. Im Zuge einer CDU-Klausur war Grünewald im Oktober als Experte bei den Christdemokraten aufgetreten.

Buch Grünewalds neuestes Buch heißt „Wir Krisenakrobaten – Psychogramm einer verunsicherten Gesellschaft“. Es ist vor wenigen Wochen erschienen (Kiepenheuer & Witsch, 256 Seiten, 24 Euro).

Wie schauen Sie angesichts der aktuellen Situation in die Zukunft?

GRÜNEWALD Ich schildere in meinem Buch, dass ein gemeinsamer Aufbruch gelingen wird, wenn wir wie im Märchen von den Bremer Stadtmusikanten in der Krise ein klares Ziel vor Augen haben. Dabei ist es gar nicht wichtig, ob das Ziel erreicht wird. Die Stadtmusikanten sind nie in Bremen angekommen und Kolumbus nie in Indien. Aber man braucht ein Ziel, um aufzubrechen. Der Aufbruch gelingt aber nur in Verbundenheit. Dafür brauchen wir das Eingeständnis unserer Schwächen und Probleme. Wer behauptet, perfekt zu sein, ist asozial. Wer seine Beschränktheit akzeptiert, sieht den anderen Menschen als Ergänzung seiner Selbst. Wenn, wie im Märchen grundverschiedene Gestalten aufeinander bauen, dann entsteht eine wirkmächtige Gemeinschaft, die mehr ist als die Summe ihrer Mitglieder.

Ein gesellschaftliches Pflichtjahr wäre eine gute Sache?

GRÜNEWALD Ja, es ist gerade für junge Leute eine Chance, den engen Horizont zu überwinden und mit anderen Milieus und Wirklichkeiten konfrontiert zu werden. Ältere Menschen sind manchmal schon privat in der Pflege von Angehörigen

verpflichtet. Da empfehle ich eher ein Ehrenamt. Denn Menschen, die sich ehrenamtlich um Probleme kümmern, tauchen in die Untiefen des Schicksals ein und ziehen daraus oft eine große Zufriedenheit und Stärke für ihr eigenes Leben.

Lesen Sie auch

Vowurf an Erdogan - Regierung

Schon vor Hamburger Familie starben Touristen an Vergiftung in Istanbul

Geflüchtete aus Syrien

„Eines der wichtigsten Instrumente wird die Einbürgerung sein“

Was kann die Regierung tun, um in der Gunst der Wähler zuzulegen?

GRÜNEWALD Privat wie gesellschaftlich wächst die Zufriedenheit, wenn gestaute Bewegungsenergie kanalisiert wird. Wenn die Politik nur beruhigend und mit Sondervermögen sedierend wirkt, schafft sie zwar kurzfristig eine Befriedigung. Langfristig staut sich aber Unruhe. Wenn aber wie in der Energiekrise Projekte definiert und drängende Probleme angepackt werden, entsteht Selbstwirksamkeit, ein stolzes Gefühl, sich beteiligen zu können und herausgefordert zu werden. Der Begriff Notwendigkeit bedeutet ja, dass wir gerade in der Not unsere Wendigkeit erfahren können.

(grz tok)